



Nr. 107.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Verkaufspreis: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. ...

Donnerstag, den 2. Mai 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortortverkehr ...

Ein neuer bemerkenswerter Erfolg vor Verdun.

Vor Verdun. — Der Stand der deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Seit Wochen hat man von dem Ringen vor Verdun nichts Positives gehört; die Berichte der beiden Gegner beschränken sich meistens auf die Feststellung beiderseitigen heftigen Artilleriefeuers und hier und dort abgewiesener Infanterieangriffe unter schweren Verlusten für den Angreifer. Das französische Volk wurde angeichts dieses zermürbenden Kampfes mit dem Hinweis darauf getröstet, daß trotz der ungeheuren Anstrengungen, die die Deutschen machten, bisher noch kein durchschlagender Erfolg auf jener Seite zu verzeichnen gewesen sei. Verdun steht heute, nach mehr als zweimonatigem Anrennen der Deutschen, immer noch im Besitze der Franzosen. Mit dieser Darstellung der Lage hat man bisher das französische Volk und die öffentliche Meinung in den Ländern der Verbündeten aufs grösste getäuscht. Der offizielle Ententeschwindelapparat ging sogar soweit, aus dem bisherigen Ergebnis der Kämpfe einen Sieg der Franzosen zu konstruieren, denn die Deutschen hätten sich nicht imstande gezeigt, die Festung zu nehmen, und seien auch nicht mehr in der Lage, vorzudringen. Inzwischen aber ist langsam, jedoch mit automatischer Sicherheit, der deutsche Sturmbock überall da vorgetragen worden, wo sein Einsatz am günstigsten für den Gesamtdruck wirken mußte, und erst dann kam man in die geschaffene Bresche vorgebrungen, wenn die strategische Sicherheit es erforderte, und wenn es unter Vermeidung von zu großen Menschenverlusten geschehen konnte. Die Franzosen aber mußten gewaltige Truppenreserven zusammenziehen, weil sie nie wußten, wo der nächste Angriff einfallen würde, und weil sie gezwungen waren, jedem Angriff, dessen Gelingen ihre strategische Lage verschlechterte, durch einen Gegenangriff zu begegnen. So ist es verständlich, wenn der deutsche Tagesbericht gestern bedeutungsvoll melden konnte, daß die Franzosen im Maasgebiet seit Beginn der deutschen Offensive 51 Divisionen, also etwa 1 Million Truppen, eingesetzt haben, während der Angreifer nur die Hälfte zur Ausführung seiner Operationen benötigte. In diesem Vergleich liegt auch der tiefere Sinn der strategischen Absichten bei dem Kampf um Verdun: Es sollen mit verhältnismäßig geringem Truppenaufwand gewaltige gegnerische Kräfte gebunden werden, die sich dann durch andauernde Beschäftigung und durch den Zwang zum Gegenangriff nach und nach aufreiben müssen, weil sie nicht in der Lage sind, ihre zahlenmäßige Ueberlegenheit auf dem engen Raum, in den sie durch glänzende taktische Manöver hineingedrängt wurden, zur Geltung zu bringen. Welche schweren Verluste die Feinde bei den Versuchen, ihre stückweise abgebrockelten Stellungen wieder zurückzugewinnen, erleiden, ersehen wir an der Feststellung unserer obersten Heeresleitung, die von außerordentlich blutigen Verlusten des Feindes bei seinen Gegenangriffen spricht, so daß bei der Eroberung des Nordhangs der Höhe 304 „nur“ 1300 Mann unversehrte Gefangene in unsere Hände gefallen seien. Aus dieser kurzen, aber so vielsagenden Schilderung ist jedoch auch ersichtlich, mit welcher Erbitterung und welchem beinahe übermenschlichen Kräfteaufwand die Kämpfe vor Verdun geführt werden. Der gestrige bedeutende Erfolg fällt sofort ins Auge, wenn man sich die deutsche Front in jenem Kampfabschnitt vergegenwärtigt. Die Höhe 304 kann etwa als Spitze des Dreiecks Avocourt—Höhe 304—Chattancourt angesehen werden, das sich mit der Bahnlinie Avocourt—Esnes—Chattancourt als Basis gegen die deutsche Angriffswelle westlich der Maas richtet. Von der Höhe 304 aus beherrscht deren Besitzer die ganze Eisenbahnlinie und von dort aus kann der Angriff gegen die nordwestlichen Forts der Festung bewerkstelligt werden. Da sich der Gegner über die Bedeutung des Besitzes von Höhe 304 klar war, so wurde seit einiger Zeit mit allen Kräften dem deutschen Vordringen entgegengearbeitet, und namentlich richteten sich die französischen Gegenangriffe gegen den „Toten Mann“, zwecks Ent-

Schweden und die Entente.

Berlin, 9. Mai. Aus Stockholm wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet, die „Wettersbergska Tidningen“ dementiere das in Petersburg verbreitete Gerücht, daß Rußland unter dem Druck Englands an Schweden ein Ultimatum gestellt habe.

lastung der bedrohten Stelle. Die Festsetzung unserer Truppen auf der Höhe 304 aber haben sie nicht zu verhindern vermocht. Allerdings sind unsere heldenmütigen Feldgrauen erst am Nordhang der Höhe angelangt, die Höhe selbst ist noch in französischen Händen, aber der schwerste Teil der Arbeit ist getan, die Säuberung der Höhe wird sich leichter vollziehen lassen, wenn unsere schweren Geschütze in Position gebracht sind. So nimmt das schwere Ringen vor Verdun seinen Fortgang; beide Gegner geben ihre äußersten Kräfte daran. Aber nicht etwa darum wird diesmal in erster Linie gekämpft, daß der Gegner weicht, sondern, daß er erschöpft zu Boden sinkt.

Und nun scheint auch dem französischen Heer und Volk neben dem andauernden materiellen Verlust eine moralische Einbuße bevorzustehen. Man hatte namentlich in Frankreich nach dem amerikanischen Ultimatum mit einem Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten gerechnet, und aus dieser Erwägung neuen Mut und neue Hoffnungen geschöpft. Daß dieser erwartete Konflikt diesmal noch nicht eingetroffen ist, obwohl alle Faktoren dafür sprachen, hat die Stimmung in Frankreich zweifellos gehörig herabgedrückt, wenn vorerst auch nur den Amerikanern Verhaltungsmaßregeln gegenüber dem „anmaßenden“ Ton der deutschen Note anempfohlen werden. Die Enttäuschung ist hier wie in England groß. Wir haben gestern gehört, daß sich die Regierung der Vereinigten Staaten mit den deutschen Zusicherungen bezüglich des U-Bootkriegs zufrieden geben, und den Erfolg abwarten will. Aus dem Umstand, daß nicht gleichzeitig auch bekannt geworden ist, ob die Regierung in Washington nun gegen die englischen Völkerverrechtswidrigkeiten vorgehen wolle, wird nun von der Seite, die Zugeständnisse an Amerika nicht für vorteilhaft hielt, geschlossen, daß die deutsche Note wertlos sei, wenn Amerika für die Rechte der Neutralen, also die Freiheit der Meere, nicht mit derselben Bestimmtheit eintrete, wie bezüglich seiner Anschauung dem deutschen U-Bootkrieg gegenüber. Demgegenüber möchten wir folgendes zu bedenken geben: Wie sich Amerika mit England auseinandersetzt, darüber können wir keine Leitsätze aufstellen; die deutsche Note hat aber unseres Erachtens unzweifelhaft zum Ausdruck gebracht, daß sich die deutsche Regierung die Zurücknahme ihrer Versicherungen vorbehalte, wenn es der Regierung in Washington nicht gelinge, England von seinen völkerverrechtswidrigen Maßnahmen abzubringen. Wir meinen also, wenn die deutsche Regierung nach einer angemessenen Frist zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß England seine völkerverrechtswidrigen Methoden des Handelskriegs und der Blockade nicht aufgeben will, so wird sie auch ihrerseits wieder zu den Gegenmaßregeln greifen, die geeignet sind, den englischen Absichten entgegenzuwirken. Einem Einspruch Amerikas aber wird man dann mit entsprechendem Hinweis begegnen können. O. S.

Washington nach der Ueberreichung der deutschen Note.

Newyork, 9. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Die deutsche Note ist stückweise angekommen und ebenso veröffentlicht worden. Der erste Teil der Antwortnote, der früh am Vormittag eintraf, machte einen entschieden unvorteilhaften Eindruck, der jedoch nach dem Eingang des vollständigen Textes einer hoffnungsvollen Empfindung wich. Die Meinung über

den Wert der deutschen Zugeständnisse ist geteilt, aber die Meinung überwiegt, daß die Zugeständnisse annehmbar seien. „Associated Press“ berichtet aus Washington: Wilson und das Kabinett prüften die Antwort sorgfältig. Die erste Empfindung, daß sie nicht zufriedenstellend sei, wurde durch den Inhalt der neuen Befehle an die Unterseebootkommandanten etwas gewandelt, während man für die endgültige Entscheidung den amtlichen Text abwartet. Einige Kabinettsmitglieder deuteten an, daß die deutschen Zusicherungen wahrscheinlich angenommen und die diplomatischen Beziehungen nicht abgebrochen werden würden, außer wenn die Befehle an die Unterseebootkommandanten verlegt und Amerikaner in Lebensgefahr geraten würden. Die Kabinettsitzung dauerte 2½ Stunden und war die längste seit vielen Monaten.

Berlin, 9. Mai. Laut „Boschischer Zeitung“ wird dem „New York Herald“ aus Washington gemeldet, Personen, die mit dem Präsidenten Wilson ständig in Verbindung stehen, versicherten, der Präsident betrachte die Forderung der Unterseebootsfrage als geschlossen. Staatssekretär Lansing würde eine öffentliche Erklärung abgeben.

Köln, 9. Mai. Der Berichterstatter der „Köln. Zeitung“ in Washington sendet Funkprüche, in denen es u. a. heißt: In Kongresskreisen entfällt man sich noch des Urteils, aber die Empfindung herrscht vor, daß die Regierung nicht im Rechte wäre, wenn sie jetzt zum Bruch schreiten sollte. Die letzten Berichte deuten an, daß die Note von der Regierung für befriedigend gehalten werde, wenn nicht etwa neue Fälle sich ereignen. Ob eine Antwort erfolgen werde, sei noch nicht entschieden. Das Kabinett hält die Note für unangenehm, aber sehr geschickt aufgesetzt. Die überwiegende Mehrheit stimmt dahin überein, daß ein Bruch unmöglich sei. Einige denken, die Note sei zu sehr antibritisch gehalten, aber die Berechtigung des Verlangens, gegen England vorzugehen, sei zu offenkundig, da viele Zeitungen und führende Männer ein derartiges Vorgehen verlangen. Alles in allem sei der Eindruck ausgezeichnet.

(W.T.B.) Berlin, 9. Mai. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus London gemeldet: Die englischen Korrespondenten in Amerika verbergen ihre Enttäuschung über die günstige Wendung der deutsch-amerikanischen Streitfrage nicht.

Die angebliche Stimmung in Washington.

Kopenhagen, 8. Mai. Aus Paris wird laut „Vol. Anz.“, „Politiken“ telegraphiert: In Washington erklären alle Wilson nahestehenden Personen, daß der Präsident die Erörterung über den U-Bootkrieg als abgeschlossen ansieht. Man nimmt als sicher an, daß die amerikanische Regierung Deutschland überhaupt keine Antwort geben wird. Trotz der gespannten Lage wird man die Deutschen in Amerika, so lange diese selbst wie sich's gebührt auftreten, rücksichtsvoll behandeln. In den Munitionsfabriken ist die Wache verstärkt worden.

Stockholm, 8. Mai. Nach einer dem „S. T.“ übermittelten Meldung der „New York Times“ stellen sich von 96 bedeutendsten amerikanischen Zeitungen 60 kritisch zur deutschen Note und verlangen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen, 23 verhalten sich wohlwollend, und 13 haben sich noch nicht ausgesprochen. Ferner teilt das Blatt noch die offensibare Lügenmeldung mit, daß Graf Bernstorff am Dienstag seinen Paß zugestellt erhalten werde.

Zur Stellung des amerikanischen Botschafters.

Berlin, 9. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Zeitungen haben eine Unter-

mit oder ohne Kok, -Bänke, ofa, en, woll, Salw. ft schönes chire, Obigon. Verkaufsstellen in Calw W. Wirtz, Odernath, W. Mit- schele, Liebenzell, Rich. Schütz, Weidenstadt, J. Rahm. 1916. erie, erias, iz., wiano. 30 Pfg. erkaufse, entar. ert, 6. l. +. dhen. it oder auf auch 2 Stück. „Rappen“, rstadt. zell. chtiger. recht, sche. Biernieder- sion. erfah. Haaggasse. Käse! e à 80 Pfg. s gelief., of. e u. nur in. b. d. Krone, atchingen. g. achfamen. Gg. Klina. W. Wirtz. W. Z. 75198. Farb-u. ge- nt. Bofordert d. ausfall u. Zuzug. yphusbazillen. ektionenkrankh. v. Anerk. Nur l. Apothe. u. Droge. d Wildberg. en. ommener, ng, eine empfiehl. Patmann, Wirtz. isstifte frko.

Amtliche Bekanntmachungen.

Milch.

Die in Ziffer 6 der oberamtl. Bekanntmachung vom 4. Mai 1916, betreffend Verkehr mit Butter, Calwer Tagblatt Nr. 105, angeführten Höchstpreise für Milch, betreffen nur Verarbeitungsmilch nicht aber auch Verbrauchsmilch (Frishmilch).

Calw, den 8. Mai 1916.

A. Oberamt: Binder.

A. Oberamt Calw.

Eierpreise.

Mit Bezug auf die Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 7. April 1916, „Calwer Tagblatt“ Nr. 83, betreffend Regelung der Eierversorgung, sind vom Oberamt dem Bezirkshändler und den Unterkäufern folgende Preise vorgeschrieben worden:

1. Der Bezirkshändler darf für ein Ei nicht mehr als 18 Pfennig verlangen;
2. der Bezirkshändler und die Unterkäufer haben dem Produzenten für ein Ei mindestens 15 Pfennig zu bezahlen;
3. der Bezirkshändler hat dem Unterkäufer, welcher auch zugleich Verkäufer bzw. Verkaufsstelle für die betr. Gemeinde ist, für das Ei mindestens 16 Pfennig zu bezahlen; um denselben Preis darf der Unterkäufer 50 % der aufgekauften Eier an die Einwohner der betr. Gemeinde verkaufen; soweit es sich dagegen um Eier handelt, die ihm als Verkaufsstelle durch den Bezirkshändler aus anderen Gemeinden zugewiesen worden sind, darf er für sie 18 Pfennig für das Stück verlangen;
4. die Verkaufsstellen (Unterkäufer), soweit ihnen Eier zur Deckung des Bedarfs ihrer Gemeinde durch den Bezirkshändler zugewiesen werden müssen, haben dem Bezirkshändler für das Ei 17 Pfennig zu bezahlen.

Die Schultheißenämter werden angewiesen, vorstehende Preise, welche sofort in Kraft treten, auf ortsübliche Weise bekannt zu geben.

Den in jeder Gemeinde aufgestellten Unterkäufern, welche zugleich die Verkaufsstelle für die betr. Gemeinde sind, sollen vorstehende Preise unterschriftlich eröffnet werden.

Calw, den 8. Mai 1916.

Regierungsrat Binder.

Verkehr mit Butter aus landw. Betrieben.

In Verfolg der oberamtlichen Bekanntmachung vom 4. Mai 1916, betr. Verkehr mit Butter, „Calwer Tagblatt“ Nr. 105, wird weiter bekanntgegeben:

1. Als Vermittler im Sinne des § 3 der Minist.-Verfügung vom 25. April 1916 in obigem Betreff, „Staatsanzeiger“ Nr. 97, werden die als Eierverkäufer für die betr. Gemeinden bestellten Personen aufgestellt (siehe Bekanntmachung vom 4. Mai d. J. J., betr. Eierversorgung im „Calwer Tagblatt“ Nr. 105). Die Ausweise, welche die betr. Personen bei Ausübung ihrer Tätigkeit bei sich zu führen haben, gehen den Schultheißenämtern nächster Tage zu.
2. Bei der Butterabgabe durch die Vermittler finden auf die Käufer wie auf die Vermittler die für die Verbraucher

Bestimmung veröffentlicht, in der sich der hiesige amerikanische Botschafter, Mister Gerard, über böswillige Erfindungen äußert, die ihn und seine Gemahlin deutschfeindlicher Gesinnung bezichtigt haben. Daß sich Leute zu Trägern und Verbreitern solcher Erzählungen hergegeben haben, sollte man kaum für glaublich halten. Es versteht sich von selbst, daß niemand, der den Botschafter und seine Gemahlin kennt, am wenigsten amtliche Kreise, an die Wahrheit dieser Neußerungen geglaubt haben. Aber wir sind der Meinung, daß sie nicht scharf genug zurückgewiesen werden können.

Vor Verdun.

Die deutsche amtliche Meldung.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 8. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die in den letzten Tagen auf dem linken Maasufer in der Hauptsache durch tapfere Bomben unter großen Schwierigkeiten, aber mit mäßigen Verlusten durchgeführten Operationen haben Erfolg gehabt. Trotz hartnäckigster Gegenwehr und wütender Gegenstöße des Feindes wurde das ganze Grabensystem am Nordhang der Höhe 304 genommen und unsere Linien bis auf die Höhe selbst vorgeschoben. Der Gegner hat außerordentlich schwere blutige Verluste erlitten, so daß an unwundeten Gefangenen nur 46 Offiziere, 1280 Mann in unsere Hand fielen. Auch bei Entlastungsvorstößen gegen unsere Stellungen am Westhang des Toten Mann wurde er mit starker Einbuße überall abgewiesen. Auf dem Ostufer entspannen sich beiderseits des Gehöfts Thiaumont erbitterte Gefechte, in denen der Feind östlich des Gehöfts unseren Truppen u. a. Regementgegenwarf. Ihr Angriff brach mit Verlust von 300 Gefangenen zusammen. Bei den geschilderten Kämpfen wurden weitere frische französische Truppen festgestellt. Demnach hat der Feind im Maasgebiet nunmehr, wenn

und für die Händler bestehenden Vorschriften der Verfügung des R. Ministeriums des Innern über die Regelung des Verbrauchs von Butter vom 1. März 1916 mit deren Venderung sinnemäßige Anwendung. Darnach darf die Landbutter von den Vermittlern ebenfalls nur noch gegen Buttermarken abgegeben werden. Die Landesversorgungsstelle kann den Vermittlern vorschreiben, nur an bestimmte Personen usw. zu liefern. Die Vermittler haben die bei ihnen eingegangenen Buttermarken eines jeden Monats spätestens am 7. des folgenden Monats an die B. Landesversorgungsstelle nach deren näheren Vorschriften einzuliefern. In den Verkaufsräumen der Vermittler ist ein Auszug aus der oben erwähnten Minist.-Verfügung, der die §§ 7-10, 18-20, 24, 26, 30 und 31 enthält, auszuhängen.

3. Das Oberamt behält sich vor, über die Tätigkeit der Vermittler noch nähere Vorschriften zu erlassen.

Die Vermittlungsgebühr muß sich in dem Rahmen von 4-7 Pfennig für 1 Pfund Butter bewegen.

4. Der Vermittler bezahlt dem Erzeuger bzw. Hersteller für 1 Pfund Landbutter 1,50 Mark, während der Wochenmarktpreis 1,65 Mark beträgt.

Die Schultheißenämter werden beauftragt, Vorstehendes den aufgestellten Vermittlern unterschriftlich zu eröffnen. Name, Stand usw. der Vermittler sind in den betr. Gemeinden ortsüblich bekannt zu geben.

Calw, den 8. Mai 1916.

A. Oberamt: Binder.

Kartoffelaufkauf.

Der laut „Calwer Tagblatt“ Nr. 75 als Kartoffelaufkäufer für den Bezirk zugelassene

Friedrich Rothacker, Bauer von Zainen, ist von heute an nicht mehr berechtigt, im Bezirk Calw Kartoffeln aufzukaufen.

Calw, den 5. Mai 1916.

A. Oberamt: Binder.

Regelung des Fleischverbrauchs.

Es sind bei einzelnen Kartenausgabe- bzw. Fleischanweisungsstellen Versuche gemacht worden, an Stelle von Fleischkarten, die nicht benötigt wurden, Brotkarten zu verlangen.

Die Abgabestellen werden darauf aufmerksam gemacht, daß ein Umtausch von Fleischkarten gegen Brotkarten und umgekehrt unzulässig ist. Dies geht klar aus dem Zweck hervor, der mit Einführung jeder der beiden Karten verfolgt wird. Die Brotkarte ist eine Verteilungskarte, während die Fleischkarte eine Beschränkungs- und Sparskarte darstellt. Die erstere ist eingeführt, um jedem Verzorgungsberechtigten den ihm an der vorhandenen bekannten Mehlmenge zustehenden Anteil zu sichern, wobei durch Gewährung von Zulagen dem stärkeren Brotbedürfnisse Rechnung getragen ist; mehr als diese Menge kann nicht verteilt werden. Die letztere verfolgt den Zweck, den Verbrauch an Fleisch durch Einführung eines Höchstmaßes zu beschränken. Auch darauf ist hinzuweisen, daß in solchen Fällen, wo Umtauschversuche gemacht werden, geprüft werden muß, ob überhaupt ein Anlaß zur weiteren Abgabe von Fleischkarten im bisherigen Umfang besteht, da diese

man die nach Wiederaufstellung zum zweitenmale eingeleiteten Teile mitzählt, die Kräfte von 51 Divisionen aufgewendet und damit reichlich das Doppelte der auf unserer Seite gegenüber der des Angreifers bisher in den Kämpfen geführten Truppen. Von den übrigen Fronten sind außer gegliederten Patrouillenunternehmungen, so in Gegend von Thiepval und Flirey keine besonderen Ereignisse zu berichten. Zwei französische Doppeldecker stürzten nach Luftkampf über der Côte de Froids terre brennend ab.

Deutscher und Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Vor Verdun.

Berlin, 8. Mai. Der Kriegsberichterstatter der „Voss'sch. Zeitung“ gibt unter dem Titel „Schwere Kaliber auf Fort Vaux“ eine anschauliche Schilderung der augenblicklich vor Verdun, insbesondere auf dem rechten Maasufer tobenden Artillerieschlacht. Nach einer umfassenden Zusammenfassung der bisherigen Kämpfe um Fort Vaux schildert er wie folgt die Beschickung des Forts Vaux: Ein dumpfes Krachen vom Plateau der Panzerfeste ertönt. Eine breite, furchtbar schwarz-braune Rauchsäule steigt auf und steht sekundenlang fest wie ein düsterer Turm. Es muß ein schweres Geschöß gewesen sein. Was ist das? Ein zweiter Turm steht plötzlich daneben. Ein neuer Einschlag. Die Rauchsäulen verbinden sich. Sie legen sich als dicke Unheilswolke über den Gipfel, schweben und brauen nach den Seiten hin, verhüllen auf Augenblicke das ganze Gebilde des Mauerwerks. Ueber dem dunklen Gewoge erscheinen hellere weißliche Körper. Schrapnells sind nachgeschossen worden. Hautigen und Feldgeschütze rasen gegen die Stellen drüben, wo die dicken Kaliber sich einwühlten. Rings donnert und brüllt es. Die Rauch- und Staubbmassen senken sich, legen sich tiefer. Da steigt eine neue Säule aus ihrer Mitte auf. Größer noch als die vorige scheint es. Wieder folgt eine zweite, und nun setzt es sich fort in endloser Kette. Um die Linie der Umwallung, um die

nach § 10 Abs. 3 der Ministerialverordnung vom 6. April 1916 nur im Bedarfsfall abzugeben sind.

Calw, den 6. Mai 1916.

A. Oberamt: Binder.

Fartenschaubehörde.

Nach der vom Landw. Bezirksverein bzw. der Amtsversammlung vorgenommenen Wahl der Mitglieder der Gartenschaubehörde wurden bestellt für die Zeit vom 1. Mai 1916 bis 30. April 1919:

Oberamtsstierarzt Pfeiffer in Calw als Vorsitzender, Schultheiß Hanielmann in Liebelsberg als Stellv. Vorsitzender,

Gemeindepfleger Dongus in Dedenspfrona als ordentliches Mitglied,

Gemeinderat Kopp in Röttlingen als Stellv. Schultheiß Lörcher in Oberkollwangen als Stellv. Gemeinderat M. Seeger in Neubulach als Stellv.

Calw, den 5. Mai 1916.

A. Oberamt: Binder.

Die Maul- und Klauenseuche auf dem Bonartshäuserhof, Gemeinde Gondelsheim, Bezirksamt Bretten, ist erloschen.

Der Amtsbezirk Bretten ist wieder seuchenfrei.

Calw, den 5. Mai 1916.

A. Oberamt: Binder.

Auf Grund des § 2 Abs. 1 der Kaiserlichen Verordnung vom 25. November 1915 über das Verbot der Durchfuhr von Tieren und tierischen Erzeugnissen (Reichs-Gesetzbl. S. 777) bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die folgenden Gegenstände unter das Verbot fallen:

Lebende Tiere und zwar:

Rindvieh,

Schafe und Schweine, ferner

frisches und zubereitetes Fleisch von diesen Tieren, sowie Fleischwaren aller Art, insbesondere auch Speck, Schweinefleisch sowie Butter und Butterschmalz.

Die Bekanntmachung vom 26. November 1915 (Reichsanzeiger Nr. 279) tritt hiermit außer Kraft. Berlin, den 23. April 1916.

Der Reichszankler.

Vorstehende, im „Staats-Anzeiger“ Nr. 97 enthaltene Bekanntmachung wird hiemit zur Nachachtung veröffentlicht.

Calw, den 5. Mai 1916.

A. Oberamt: Binder.

A. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 100 (Beilage) ersichene Bekanntmachung des Reichszanklers vom 22. vor. M., betreffend Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung des Bundesrats über Regelung des Verkehrs mit Branntwein vom 15. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 279), werden die Interessenten hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 5. Mai 1916.

Regierungsrat Binder.

Panzertürme im Vorgelände und mitten im Festungsviereck tobt es mit entsetzlicher Wildheit. Erde, Staub, Geröll, Felsgestein wird hoch emporgeschleudert. Eine ganze Gesellschaft feuerpeiender Berge scheint an der Arbeit, mit entsetzlicher Wut glühende Lavagüsse und wüste Massen von Schutt und Sand aus den Abgründen des Erdinneren in die Höhe zu jagen. Das dröhnt gegen die Mauern und Türme des Forts, zerreißt die Gewölbe, die sie umziehen, rüttelt und klopfert erbarmungslos an den tief eingebauten Rafematten der Feste, wo die französische Besatzung sich zitternd zusammendrängen wird. Was jene dort durchzumachen haben, mag grauenvoll sein. Jetzt heulen die deutschen Geschosse gegen die Betonwerke. Einzelne Franzosen ertragen es nicht länger. Deutlich erkennt man mit dem Glas, wie einige dunkle Punkte sich vom Fort lösen und nach Süden bewegen. Menschen, die dem Untergang entfliehen wollen, die betäubt, wahnhaft vor Angst übers freie Feld laufen, sich in Sicherheit zu bringen. Ueber ihnen blüht es. Ein Schrapnell kreuzt seine Ladung aus, man sieht nichts mehr. Sind sie getroffen, gefallen, entflohen? Die Franzosen suchen sich mit verzweifelter Anstrengung unserer Angriffe, unserer Umklammerung vor Verdun zu erwehren. Sie schaukeln und arbeiten und befestigen, ziehen Gräben und dichte Berhaue, Gurt um Gurt, schleppen alle ihre Feuermaschinen heran, stopfen Truppen auf Truppen in den Mörser an der Maas, kämpfen mit todesmühtiger Entschlossenheit, versuchen Gegenstöße von pärmischer Wucht, ringen heldenhaft um jede Ecke, jeden Winkel und werden in dem Mörser zerrieben.

Aus dem französischen Bericht.

(M.B.) Paris, 8. Mai. Amtlicher Bericht vom 7. Mai abends: Auf dem linken Ufer der Maas folgte der außerordentlich heftigen Beschickung, die ohne Pause seit zwei Tagen in der Gegend der Höhe 304 andauerte, heute ein starker Angriff auf unsere Linien zwischen der Höhe 304 und dem Toten Mann. Er wurde auf allen Seiten mit schwersten Verlusten zurückgewiesen, die dem Feind durch unser Maschinengewehr- und

vom 6. April
inder.
v. der Amts-
mitglieder der
ie Zeit vom
Vorstand, der
g als Stellv.
onn als or-
Stello.
als Stellv.,
als Stellv.
inder.
hen Berord-
Verbot der
Erzeugnisse
zur öffent-
künde unter
diesen Lie-
insbeson-
wie
mber 1915
her Kraft.
anzler.
r. 97 ent-
Nachhaftung
inder.
Beilage) er-
22. vor. M.,
Verordnung
mit Beantw-
279).
en Ortsvor-
inder.
stungswierek
Beröll, Fels-
Gesellschaft
entfesselter
Schutt und
die Höhe zu
e des Forts,
ad Hopt er-
den Feste,
umdrängen
g grauenvoll
die Beton-
inger. Deut-
nkle Punkte
enschen, die
wahnsinnig
zeit zu brin-
kret seine
etroffen, ge-
verzwelfelter
merung vor
en und be-
rt um Gurt,
fen Truppen
ämpfen mit
entstöße von
Cae, jeden
ht.
Bericht vom
Maas folgte
die ohne
Höhe 304
lere Linien
Er wurde
zurückgewie-
wehr- und

Das Feuer unserer Batterien zugefügt wurden, die kräftig die deutschen Linien beschießen. Auf dem rechten Ufer unternahm die Deutschen nach kräftiger Artillerievorbereitung mehrere aufeinanderfolgende Angriffe auf unsere Linien zwischen dem Walde von Hautromont und dem Fort Douaumont. Auf dem westlichen Teil dieser Front hatte der Feind bei einem Angriff in einer Breite von etwa 500 Metern in Zeilen unserer ersten Linie Fuß fassen können. Im Zentrum und im östlichen Teil dieser Front wurden alle Angriffe zu nichte gemacht. In der Woche starke Tätigkeit der Artillerie in einzelnen Abschnitten am Fuße der Maasböden.

Befehlswechsel in der französischen Armee.

(W.B.) Paris, 8. Mai. „Temps“ teilt mit, General Petain ist zum Oberbefehlshaber der Armeen des Westens ernannt worden. Diese umfassen den Abschnitt von Soissons bis Verdun einschließlich. General Rivelle ist als Nachfolger des Generals Petain an die Spitze der Spezialarmee von Verdun getreten.

Der Seekrieg.

Der neue U-Bootkrieg.

Bern, 8. Mai. Wie der „Temps“ meldet, hat im Hafen von Villa Garcia ein spanischer Dampfer 18 Offiziere und Matrosen des französischen Seglers „Marie Molinos“ an Land gesetzt, die in Booten angetroffen wurden. Sie erklärten, daß ihnen am 3. Mai ein deutsches Unterseeboot begegnet sei und das Schiff, nachdem ihnen eine Viertelstunde Frist zur Rettung gegeben war, versenkt habe.

Der U-Bootkrieg nach Wilsons Geschmack.

W.B. Boulogne, 8. Mai. Die Agence Havas meldet: Der Dampfer „Doufalla“ ist gestern hier eingetroffen. Er war unterwegs von einem Unterseeboot angehalten worden, aber durch Fahren im Zigzag dem Torpedo entgangen, der ein Meter hinter dem Steuer vorbeiging. Von der „Doufalla“ wurden auf das Verislopp des Unterseebootes mehrere Raussenschüsse abgegeben, die ihr Ziel trafen.

Die Pressung neutraler Dampfer für die Entente.

Haag, 8. Mai. Das „Korrespondenzbureau“ teilt mit: Dem holländischen Dampfer „Baal“, der Steinkohlen von Cardiff nach Biserta bringen und auf der Rückreise die Phosphatrohstoffe zur Bereitung von Kunstdünger, an dem in Holland großer Mangel herrscht, laden sollte, wurde am 27. April in Cardiff die Einnahme von Bunkertohle verweigert, außer wenn er nach Lösung der Steinkohlenladung für Frankreich und England beladen würde. Als Alternative wurde der Reederei die Bedingung gestellt, den augenblicklich nicht beladenen Dampfer „Maas“ mit einer Steinkohlenladung nach Frankreich oder Italien und von dort mit Eisenerz nach England zurückfahren zu lassen. Auch bei den Dampfern „Selena“, der seit dem 3. Mai in Las Palmas liegt, und „Elisabeth“, der am 11. Mai dort erwartet wird, die beide Steinkohlen von Cardiff nach Rosario gebracht haben und von dort mit Getreide, Lein- und Rapsamen nach Rotterdam befrachtet wurden, wurde die Lieferung von Bunkertohle davon abhängig gemacht, daß sie nach einem englischen Hafen fahren und dort löschen.

Englische Prisenmannschaften auf neutralen Schiffen.

Berlin, 8. Mai. Am 22. März hielt eines unserer Unterseeboote, 140 Seemeilen westlich der Hebriden die norwegische Bark Pestalozzi, von Malmö nach Santa Fee in Argentinien mit Zement beladen unterwegs, an und entdeckte dabei, daß sich ein englisches Prisenkommando in einer Stärke von einem Offizier, einem Unteroffizier und 4 Mann, sämtliche bis auf einen in Zivilkleider an Bord befand. Der Seeoffizier und der Unteroffizier, sowie die Waffen und Munition wurden an Bord des Unterseebootes gebracht, das englische Prisenkommando alsdann aufgehoben, und der Bark die Weiterreise nach Santa Fee mit der übrigen vier Mann starken Prisenmannschaft gestattet.

Ein großer englischer Dampfer verloren.

Amsterdam, 9. Mai. Nach einer Vloddsmeldung soll der White Star-Dampfer „Cymric“ (13 096 Register-tonnen) sich in sinkendem Zustand befinden. Die „Cymric“ hatte keine Fahrgäste an Bord. Sie befand sich mit gemischter Ladung auf der Heimreise nach England.

Von unseren Feinden.

Nach dem irischen Aufstand.

(W.B.) Dublin, 7. Mai. Hiesige Blätter melden, daß der Minister für öffentliche Arbeiten und für Kolo-

nien, Harcourt, an Stelle des zurückgetretenen Birrell zum Chefsekretär für Irland ernannt worden sei.

(W.B.) London, 7. Mai. (Reuter.) Sir Matthew Nathan, Unterstaatssekretär bei der Regierung des Vizekönigs von Irland, ist zurückgetreten, zu seinem Nachfolger wurde Sir Robert Chalmers ernannt, der zuletzt Gouverneur von Seylon war und früher einen hohen Posten im Schaumant bekleidete.

(W.B.) London, 7. Mai. (Reuter.) Von den beim Aufstand in Dublin getöteten Zivilpersonen sind bis jetzt 110 beerdigt worden, darunter 20 Frauen. Da Arbeitermangel herrscht, wurden viele ohne Sarg, nur in ihren Kleidern oder in Laken oder Decken eingehüllt begraben. Auf einen Aufruf hin, haben alle Mitglieder der Sinn-Fein-Bereinigung der Stadt Limerick ihre Waffen und Schießbedarf ausgeliefert.

London, 9. Mai. Asquith teilte im Unterhaus mit, daß nur die Hauptschuldigen der irischen Aufständischen hingerichtet werden würden. Die Regierung erwäge sorgfältig, wie mit der großen Masse der Aufständischen zu verfahren sei.

(W.B.) Rotterdam, 8. Mai. Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus London: Die irischen Nationalisten werden in ihrer morgigen Versammlung über die vorgeschlagene Einbeziehung Irlands in die Militärdienstbill und über die Entwaffnung der verschiedenen Freiwilligenheere in Irland, die jetzt umso notwendiger geworden ist, als zahlreiche Sinn Feiner flüchteten und sich verborgen halten, beraten.

London, 8. Mai. (Reuter.) Einem Telegramm aus Dublin zufolge wurde John Macneil, der Präsident der Sinn Feiner-Freiwilligen verhaftet. Macneil war Professor an der Nationaluniversität.

Sir Roger Casement.

Berlin, 9. Mai. Einer Depesche des „Berliner Tageblatts“ aus Haag zufolge vernimmt der „Daily Express“, daß Sir Roger Casement in 14 Tagen in London vor Gericht gestellt werde. Die Anklage lautet auf Hochverrat. Casement könne aber auf sein Verlangen vor ein bürgerliches Gericht gestellt werden. Als Verteidiger soll Casement Sir Edward Carson gewählt haben, doch sei unsicher, ob dieser den Auftrag annehme.

Eine halbamtliche englische Stimme zum U-Bootkrieg und zur Friedensfrage.

Haag, 8. Mai. Im Gegensatz zum größten Teil der englischen Presse, die es vermeidet, auf die deutsche Note an Amerika in einzelnen einzugehen und die sich nur in groben allgemeinen Charakteristiken ergeht, in denen das Wort „Dreistigkeit“ die hauptsächlichste Rolle spielt, unternimmt es die ministeriell beeinflusste „Westminster Gazette“, sich in bestimmter Form mit der deutschen Note auseinanderzusetzen. Hierbei ergeben sich einige interessante Punkte. Gegenüber dem U-Bootkrieg erklärt laut „B. T.“ die Zeitung, daß ein langsam wirkender Druck auf die deutsche Regierung durch die Blockade viel menschlicher sei, als die Maßregeln, die Deutschland ohne Bedenken gegen diejenigen anwende, die in seine Hände fallen. Die Zeitung wendet sich dann mit ihren Ausführungen an die Neutralen, deren Aufgabe es sei, zu entscheiden, ob den meerbeherrschenden Mächten der Gebrauch wirtschaftlicher Waffen gegen militärische Schreckensmethoden zu unterbinden sei. Man könne nicht glauben, daß es im Interesse der Welt liege, wenn die Fragen mit Ja beantwortet werden. Reineswegs sei es aber sicher, so fährt die „Westminster Gazette“ fort, ob die wichtigste Stelle der Note nicht diejenige sei, die die friedlichen Wünsche und Absichten der deutschen Regierung beteuere und sagt, daß in den letzten Monaten Deutschland zweimal sich bereit erklärt habe, unter Wahrung seiner Sicherheit Frieden zu machen. Die „Westminster Gazette“ sagt: Wir würden gerne eine genauere Bezeichnung dieser beiden Mitteilungen haben, denn wir können uns ihrer nicht erinnern. Im übrigen sei aus der Note zu entnehmen, daß der Friede, an den Deutschland denke, ihm den Sieg zusprechen würde. Es beklage sich jetzt darüber, daß seine Feinde ihm das nicht einräumen wollen. Wenn der deutsche Ruf nach Frieden nur eine Aufforderung an England sei, in einem Deutschland passenden Moment aufzuhören, Deutschland im Besitz von dem, was es zeitweise okkupiert habe, zu belassen und sogar ihm die Natur dieses Krieges. Im Anschluß daran beteuert die „Westminster Gazette“ von neuem: Wir wissen nichts von Deutschlands Absichten, außer dem, was wir aus der gewalttätigen Sprache seiner zensierten Presse entnehmen. Nun, wir sind unsererseits entschlossen, in Ordnung zu bringen, was wir für arges Unrecht halten und unsere eigenen Lebensinteressen zu sichern. Wenn die deutsche Regierung auf jene Angelegenheit, nämlich die einer zweifachen Erklärung, zum Frieden bereit zu sein, zurückkommen will, so muß sie das unter dieser Voraussetzung tun und unter keiner anderen. Lord Curzon hat für uns alle gesprochen, wenn er gesagt hat, daß das Land unerträglich in seiner Entschlossenheit ist.

Hammelraub unter englischem Schutz.

Berlin, 7. Mai. Aus Athen meldet die „Rössische Zeitung“: Von der Insel Samos aus hat wieder einmal ein räuberischer Einfall an der kleinasiatischen Küste stattgefunden. Nachrichten zufolge landeten einige Segler die Räuber, die sich einer Anzahl von etwa 1000 Hammeln bemächtigten. Beim Wiedereinschiffen wurden sie von türkischen Streitkräften überrascht und in ein Gefecht verwickelt, das für die Räuber vernichtend war, zumal es den deutschen Fliegern gelang, Bomben in ihre Reihen zu werfen. Ein plötzlich erscheinendes englisches Torpedoboot, das die Türken unter Feuer nahm, gab schließlich den Räubern die Möglichkeit, sich wieder einzuschiffen. Der ganze Hergang der Angelegenheit zeigt klar, in wessen Diensten die Räuber stehen.

Bermischte Nachrichten.

Gegen Fleischzurückhaltung.

Berlin, 8. Mai. Das Polizeipräsidium Berlins teilt mit: Bei sämtlichen Schlachtern und Fleischwarenhändlern des Landespolizeibezirks Berlin ist zwecks Feststellung der Zurückhaltung eine eingehende Durchsuchung der Lager und sonstigen Räume der Geschäftsinhaber angeordnet worden. Durch diese Maßregel wird jede unzulässige Zurückhaltung von Fleisch ausgeschlossen.

Lebensäußerungen der „Internationale“.

Berlin, 9. Mai. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Genf gemeldet: Der Vollzugsansuh der sozialistischen Internationalen in Paris erklärte es für unzweckmäßig, gegenwärtig eine Tagung von Delegierten aller zugehörigen Verbände zu veranstalten, weil der Zeitpunkt für eine Friedenskundgebung noch nicht gekommen sei. Er habe aber für den 26. Juni d. J. auf den Wunsch der Delegierten der Vereinigten Staaten und Argentinien eine Versammlung zum Gedankenaustausch unter den Arbeitervertretern der neutralen Staaten nach Haag einberufen.

Bulgarien und die Mittelmächte.

Berlin, 8. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet über eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit Kosta Kalkschew, dem einzigen noch lebenden Mitglied der Deputation, die als Abgesandte der bulgarischen Volksversammlung im September 1886 dem Prinzen Ferdinand von Coburg den Thron anbot. Erzengel Kalkschew sagte: Seit 30 Jahren habe er für die Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen, für ein Bündnis seines Vaterlandes mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn gewirkt. Die Tragweite dieses festen, treuen Bündnisses reiche weit über die Gegenwart hinaus. Das deutsche Kapital werde in Bulgarien ein großes Betätigungsfeld finden. Zahlreiche Möglichkeiten winkten und wirtschaftliche Werte mannigfacher Art harrten ihrer Erschließung. Die Bulgaren hofften, daß sie später ein festes wirtschaftliches Band mit den Mittelmächten umschließen werde.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 9. Mai 1916.

Das Eisene Kreuz.

Mustetier Eugen Schwent, Sohn des Lokomotivführers Schwent in Calw, im Reserve-Infanterie Regiment 119, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus den württembergischen Verlustlisten Nr. 382 und 383.

Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 52.

Großhans, Peter, Oberweiler, Schw. verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 119.

Bär, Christian, Simmozheim, gef.

Feld-Artillerie-Regiment Nr. 116.

Rothfuß, Adolf, Uffz., Wildberg O.A. Nagold, I. verw.

Frühling.

* Der Mai hat mit dem denkbar schönsten Wetter begonnen. Besonders unsere Gegend steht zur Zeit im herrlichsten Blüthenprunk, wie man ihn nur selten beobachtet hat. Die Wiesen strotzen von saftigem Grün, wundervoll durchwirkt von einem farbenfrohen Blumenkranz. In den Gärten wird tüchtig gearbeitet, um den Boden für ein gedeihliches Gemüsegemüse vorzubereiten, und hier und dort zeigen sich auch die ersten Gemüsesorten in erfreulichem Wachstum. Es darf dieses Jahr kein Plätzchen unbearbeitet bleiben, das für unsere Ernährung nutzbar gemacht werden könnte, und keine Mühe darf gespart werden, wenn diese Art von Arbeit auch ungewohnt ist. Da bekommt wohl denn auch mancher einen kleinen Vorgeschmack von der Intensität der Arbeitskraft, die unsere landwirtschaftliche Bevölkerung jahraus, jahrein entwickeln muß, um dem Volk die nötigen Nahrungsmittel zu verschaffen, und welche Arbeit sie erst heute leisten

muß, da ihr ausreichende Kräfte mangeln. Für den drauhen im Garten und Felde Schaffenden aber ist es dann auch eine einzigartige Genugtuung, wenn er seine Mühe und Arbeit belohnt sieht, wenn er verfolgen kann, wie das dem Schoß der Erde anvertraute Saat- und Seggut mit der Zeit empor-
 rührt, und zu wertvollen Nahrungsmitteln gedeiht. Wir haben jedoch noch eine kritische Zeit vor uns, die den schönen Hoffnungen auf eine gute Ernte großen Abbruch tun, ja sie direkt vernichten könnte. Durch Gewitterbildungen veranlaßt ist plötzlich gestern ein starker Wetterumschlag eingetreten, der ein empfindliches Sinken der Temperatur zur Folge gehabt hat. Die Volksanschauung scheint wieder einmal ihre Berechtigung zu zeigen, wenn sie den kommenden „3 Eiseiligen“ einen kritischen Einfluß auf die Vegetation beimißt. Hoffen wir, daß die Zeitspanne, in welcher nach unserm Ermessen noch Kälteeinflüsse die schönen Ansätze einer hoffnungsvollen Ernte zushanden machen könnten, milde an uns vorüber geht, damit ein reicher Bodensegen uns die Früchte spendet, die wir gerade in dieser dritten

Kriegszeit in besonderem Umfange brauchen, um auch die letzten noch vorhandenen Hoffnungen unserer Feinde, im Wege der Aushungerung das deutsche Volk niederzuzwingen, vereiteln zu können.
Unreelles Geschäftsgebahren.
 Die Städtische Preisprüfungsstelle in Stuttgart gibt bekannt: Es sind Fälle zur Anzeige gebracht worden, daß in einzelnen Geschäften beim Verkauf einer Ware der gleichzeitige Einkauf einer anderen als Bedingung gestellt wird. Wir machen darauf aufmerksam, daß auf Grund der Verfügung des stellv. Generalkommandos vom 14. Juli 1915 ein derartiges Vorgehen unzulässig ist. — Eine auswärtige Firma vertreibt durch Zeitungsanzeige in Stuttgart ein Seifen-Erfahrmittel in 2 Pfundpaketen zu 60 Pfennig an Privatabnehmer mit dem Zusatz „billig, gut und vollkommen unschädlich, zum Strecken von Seife und Seifenpulver geeignet“. Nach Untersuchung im hiesigen städt. chemischen Laboratorium enthält der Seifen-Erfahrmittel 84 % Soda, und es kann

mit gewöhnlicher Soda der gleiche Zweck erreicht werden. Soda kostet im Kleinhandel das Kilo 14 Pfennig, während die genannte Ware im Kilo einschließlich Porto auf 1 Mark zu stehen kommt.
 (S. B.) Von der Enz, 8. Mai. Einbrecher stahlen aus dem Kontor eines Tiefbaugeschäfts Tunnelstraße 51 in Pforzheim eine Kassette mit Bargeld und 1000 Mark deutsche Kriegsanleihe (C. Nr. 377 658), ferner einen Poken Edelsteine (Rubinen und Saphire) im Wert von 4—5000 Mark. Verdächtig ist ein 35—38 Jahre alter mittelgroßer Arbeiter mit blondem Schnurrbart und grünlcher Zunge.
Natürliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag.
 Bei fortbestehender Neigung zu gewitterartigen Störungen ist für Mittwoch und Donnerstag mehrfach bewölkt und auch zu Abkühlung bringenden Niederschlägen geeignetes Wetter zu erwarten.
 Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der V. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Calw. Gras-Verkauf.

Am Mittwoch, den 10. Mai 1916, vormittags 8 Uhr, wird der diesjährige Grasertrag von verschiedenen städtischen Feldwegen auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Den 6. Mai 1916. Stadtpflege: A. B. Bud.

Calw. Steinbefuhr=Ukkord.

Die Befuhr von etwa 160 Kubikmeter ungeschlagener Kalksteinen von dem städtischen Steinbruch auf dem Muckberg für die Straßen und Wege der Stadt wird am Mittwoch, den 10. Mai 1916, abends 6 1/2 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Abstreich vergeben.
 Den 6. Mai 1916. Stadtpflege: A. B. Bud.

Calw, den 8. Mai 1916. Statt besonderer Benachrichtigung.

Durch amtliche Bestätigung ist uns die Gewißheit geworden, daß unser lieber Sohn und Bruder

Kriegsfreiwilliger Hermann Milbenberger,
 Unteroffizier,
 5. Komp., Inf.-Regt. 122,
 am 25. September 1915 in der Champagne den Heldentod für das Vaterland gestorben ist.
 Namens der trauernden Hinterbliebenen:
 die Eltern: P. Milbenberger, Postmeister, und Frau Eugenie, geb. Dinkelacker.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft am Donnerstag, den 11. Mai, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr, bei Herrn Baurat a. D. Krauß in der Bahnhofstraße, im Hause der Restauration zum „Scharfen Eck“, Eingang rechts, gegen Barzahlung:
 Konversations-Regalon von Weher, Banzeitung von Förster, gut erhalten gebunden und in Heften, Göthe und Schillers Werke usw., Mannsleider, Betten, etwas Leinwand, Küchengerät, Schreinwerk, 1 pol. Zimmerbüffel, 1 pol. Bücher-schrank, 1 Sekretär, Kästen, verschied. Tische, 2 ovale und 1 runden Tisch, Waschtische, 1 braunes Blüschsofa mit 5 Sesseln, 1 grünes Sofa, 5 gepolsterte und 5 geflochtene Sessel, 1 Amerikanerjessell, Bettladen mit und ohne Mäße, Nachttische, 1 Nachstuhl mit Lehne, 1 Kücheltasten, 1 eis. Ofenschirm mit Stickeri, Stok- und Schirmständer, 1 Aquarium mit Gestell, Blumen- und Waschkünder, Spiegel, Bilder, 1 Regulatur, 1 Standuhr, Lampen, 1 Windmaschine, 1 eis. Mänge, 1 alt. Linoleum abgepaßt für Zimmer, 1 Nähmaschine, Faß- und Bandgeschirr, sowie allgemeinen Hausrat.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Stadtinventierer No 15.

Mehrere kräftige Arbeiter
 finden dauernde Beschäftigung bei
Blank & Stoll, Calw.

Stroh Hüte
 für Knaben und Kinder
 A. Feldweg.
 empfiehlt

Handschlepprechen, Heugabeln u. Rechen
 Gg. Wackenhuth, Maschinenwerkstätte.
 Telefon 142.
 empfiehlt

Markt-Anzeige.
 Während des Marktes kommt das
echte Porzellan
 mit kleinen Fabrikfehlern billig zum Verkauf. Da gibt es wieder Gegenstände von 5 Pfg. an.
 Fran Weiß aus Nürnberg.

Achtung! Ueber den Jahrmarkt! Achtung!
Halt Mama, die Frau mit dem Wachs-tuch ist wieder da.
 Wachs-tuch in allen Sorten, Breiten und Farben sowie auch am Stück, — prima Bettelagen, — Wandschoner, — Tischläufer, — Küchenspitzen, — Kinder- und Damenschürzen, — Wachs-tuch-Reste. — Abgepaßte runde Tischdecken.
 Der Stand befindet sich am Rathaus und ist erkenntlich an der Firma Fran Schneider aus Kaiserslautern.

Hartmanns Möbelpolitur
 trotz Terpentinölaufschlag
 solange noch Vorrat nur Mk. 0,60 und 1,20
Neue Apotheke.

Grasmähmaschinen und Heuwender,
 bestes deutsches Fabrikat,
 empfiehlt
 Fabrik
Chr. Paul Rau, landwirtsch. Wildberg.
 Maschinen,

11. Württembergische Rote-Krenz-Lose
 à 1 Mk. sind zu haben bei
 Wilhelm Binz, Marktplatz.
 Hauptgewinne: 15 000, 5 000
 Ziehung am 12. Mai 1916.

Evangelisations-Vortrag,
 am Mittwoch, den 10. Mai, abends 8 Uhr, in Hirsau, im Hause Wilhelmstraße 183, früher Siegelhütte.
 Thema: Gottes Gesetz auf steinernen und auf Herzenstafeln.
 Redner Predig. Engel-Stuttgart.
 Eintritt frei. — Jedermann herzlich willkommen.

Kunstwaben
 sind eingetroffen
 Mäde.

Tapeten
 Neue Sorten
 in grosser Auswahl eingetroffen, darunter auch billige Reste.

Emil G. Widmaler
 Bahnhofstrasse.

Zwei gebrauchte gut erhalt. Gabelheuwender
 hat billig abzugeben
 Gg. Wackenhuth, Maschinenwerkstätte.

Eine schöne
4 Zimmerwohnung
 und eine
3 Zimmerwohnung
 billig zu vermieten.
 Fran Viskner, Hirsau.

Gebr. Damenräder
 mit Freilauf,
 zu kaufen gesucht.
 Von wem sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Britische Wagen,
 mit Federn, Aufgaboch, verkauft
 Ad. Lutz.